

übrig. Es gibt nur wenige Zittauer, die das seltsame Reumühlwehr kennen.

In Lindau (am Bodensee) sollten einst die alten Türme zur Baumaterial-Gewinnung abgebrochen werden. Damals kaufte ein Bürger einige derselben und schenkte sie selbstlos einige Jahrzehnte später der Stadt, deren größter Schmuck und Stolz sie jetzt sind. Wer würde sich wohl in ähnlicher Weise für die Erhaltung der alten Reize einsetzen?

Wäre es da nicht angebracht, im Bereich der Stadt irgendwo ein Stück Flussbett als eine Art Teich, vielleicht inmitten eines Parkes oder Gartens, der Nachwelt zu überliefern?

Es ergeht an alle maßgebenden Stellen, insbesondere an die städtischen und staatlichen Behörden, die dringende Bitte, nicht eine Eigenart unserer Südlaut zu vernichten! Selbstverständlich ist, daß mit diesen Zeilen nicht die Maßnahmen zum Hochwasserschutz kritisiert werden sollen, zumal sie ja mit helfen, die furchtbare Arbeitslosigkeit zu mindern.

Von Heimatfreunden ergeht die Forderung, daß man nunmehr die Reize von der Kleinschöner „Schwarzen Scheune“ bis Giesmannsdorf erhält. Es gibt hier viele Möglichkeiten. Die eine ist, man legt ein Hochflutbett längs der Westseite des Zittau-Hirschfelder Beckens hart an der Westseite Drausendorfs vorbei. Die alte Reize erhält durch eine Schleuse Wasser, oder wird nur durch die Wasser der Hospital- und Viehwegswiese und durch den Friedersdorfer Bach gespeist. Der Vorteil ist, daß die Regulierungsarbeiten nicht durch Kreuzung mit der alten Reize gestört werden.

Wenn dies wider Erwarten nicht mehr möglich ist, so sollen große Teile der Reize als Altwasser oder Lache bestehen bleiben. In jedem Falle ist bei einigem gutem Willen die Erhaltung möglich.

Die alte Reize wird dann stellenweise zugeschüttet, damit eine leichte Bewirtschaftung der Wiesen stattfinden kann. Einige Wassergräben verbinden dann die einzelnen Lachen miteinander. Sollten sich dann noch Mehrausgaben einstellen, so werden diese durch Verpachtung der einzelnen Reizestücke an Angelfreunde aufgehoben.

Jeder, der die Erhaltung von Naturschönheiten unseres so unglücklichen Vaterlandes liebt, wird dringend gebeten, sein möglichstes für unsere Heimat zu tun!

Helmuth Richter, Zittau, äußere Weberstraße 10.

Sudetendeutscher Tag auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden am 9. und 10. Mai 1931

Im Rahmen der vielen Veranstaltungen der wiedereröffneten Internationalen Hygiene-Ausstellung findet am 9. und 10. Mai ein „Sudetendeutscher Tag“ statt, der nunmehr als gesichert gilt. Zum ersten Male werden — ohne Unterschied der Parteien und Verbände — Sudetendeutsche in großer Anzahl das Reich besuchen, um Zeugnis von ihrem Volkstum abzulegen. Die Veranstaltung wird von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit in Prag vorbereitet.

Es ist leider eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß wir in Reichs-Deutschland noch viel zu wenig vom Volkstum unseres benachbarten Brudervolkes in der Tschechoslowakei wissen. Deshalb wird es für viele eine Überraschung sein, das erdgebundene Volkstum in dem herrlichen Trachten-Aufmarsch zu erleben. Volkskünstlerische Darbietungen, Volkslieder und Tänze hervorragender sudetendeutscher Spiel- und Singgruppen wechseln miteinander ab.

Sänger, Turner und Radfahrer-Verbände wollen miteinander wetteifern, das gesunde Volkstum zu offenbaren.

Die Veranstaltung findet auch im Reich das lebhafteste Interesse. Fast alle Verbände, die auf dem Boden des Heimatgedankens stehen, bereiten den sudetendeutschen Gästen einen außerordentlichen Empfang vor.

Der „Sudetendeutsche Tag“, der frei von allen politischen Zielen ist, steht im Zeichen einer Verständigung mit dem benachbarten tschechischen Staate; denn mehr oder weniger wird die Auswirkung dieses Tages auch den gegenseitigen Fremden-Verkehr beider Länder fördern.

Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Zittau

bot im Winter 1930/31 folgende Vorträge:

Dr. Heintze: „Vom Träger zum Flugzeug in Afrika“;

Inspektor Dietrich: „Moderne Gas-Industrie“;

Studienrat Grünert: „Afrikanische Tierwelt“;

Dr. Lorenz: „Über Eugenik“;

Dr. Winkler: „Elektrische Schwingungen“;

Dir. Dr. Meidenbauer: „Über Tierversuche“;

D. Meßler: „Pflanzengeographische Studien in der Heimat“.

Sichtbilder, Experimente und Ausstellungen unterstützten das gesprochene Wort; Aussprachen vertieften es. — Die Abende waren durchschnittlich von 25—35 Personen besucht.

Die schönste Oberlausitzer Streitaxt aus der Steinzeit.

Wenn man das heute modern gewordene Verfahren, Schönheitspreise zu verteilen, auf die Erzeugnisse der steinzeitlichen Handwerker in unserer Heimat vor 4—5000 Jahren anwenden wollte, so müßte zweifellos die Streitaxt von Merzdorf (Kr. Hoyerswerda) als Königin gewählt werden. Im Sommer des vergangenen Jahres wurde sie von S. Mudra in M. beim Grundgraben für ein Gebäude gefunden und in verständnisvoller Weise dem Heimatmuseum in Hoyerswerda geschenkt. Als vorübergehende Leihgabe liegt dieses Meisterstück jetzt in der Vorgeschichtlichen Abteilung des Kaiser-Friedrich-Museums (Gedenkhalle) in Görlitz im Schaupult bei den Geräten aus der jüngeren Steinzeit. Es besteht aus hellgrünem Serpentin mit schwarzen Einsprengungen und weist einen Adel der Form auf, der einen jeden Beschauer mit Bewunderung erfüllt. Durch kunstvollen Schliff sind der rundliche Knauf und die geschwungene Schneide ebenso betont, wie die sechs scharfen Kanten, die sich in der ganzen Länge der Art erstrecken. Das an der breitesten Stelle gelegene Bohrloch ist der fast 20 cm langen Waffe entsprechend weit und für einen sehr kräftigen Holzstiel bestimmt gewesen. Weder in der Sächsischen noch in der Preussischen Oberlausitz ist bisher eine Steinzeitwaffe von solcher Formensönheit gefunden worden. Die Streitaxt von Merzdorf gehört dem durch seine Beherrschung der Steintechnik bekannten nordischen Kulturkreise der jüngeren Steinzeit an und hat ein Alter von 4—5000 Jahren.

Der letzte Einsendungstermin von Beiträgen für die „Oberlausitzer Heimatzeitung“

ist stets der Montag der Woche, in welcher die Zeitung erscheint. Wir bitten unsere Mitarbeiter und die Berichterstatter von Vereinsberichten, diesen Tag innezuhalten, da sonst die betreffenden Arbeiten nicht mehr in der entsprechenden Nummer Aufnahme finden können.

Leidende! Nur Vertrauen!
Lehrer Obst Tees unübertroffen

Druckf. sämtl. Tees, Beratg. Gratisprob. durch

R. Obst, Krummhübel, Nsgb.